

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 39.

Mittwoch den 15. Februar 1893.

XI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die beiden konservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben sich hinsichtlich der bekannten Petition des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen zu dem folgenden Antrage vereinigt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Petition II Nr. 268 der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß diese im Bundesrathe dahin wirke, daß bei den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland im Anschluß an die Erfahrungen, welche auf Grundlage der Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz gemacht sind, die Interessen der Landwirtschaft und Industrie ausgiebig gewahrt werden.“ — Ueber den vorstehenden Antrag wird morgen (Mittwoch) im Plenum des Abgeordnetenhauses Beschluß zu fassen sein. Da vermutlich die Abstimmung stattfinden und die Gegenseitigkeit des Antrages vollständig auf dem Platze sein wird, so ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der konservativen wie der freikonservativen Fraktion dringend notwendig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In dem Berichte über die letzte Sitzung der Militärkommission sind die verschiedenen Anträge betr. gesetzlicher Festlegung der 2-jährigen Dienstzeit mitgeteilt worden. In dem „Hannov. Cour.“ den von Herrn von Bennigsen herrührenden Antrag als die einzig denkbare Vermittelung zwischen den vorhandenen Gegensätzen bezeichnet, bemerkt er, daß diesen Weg zu beschreiten auch die Regierung sich nicht werde weigern können.

Ein nettes Gesändnis macht das „Berliner Tagebl.“ in seiner Politischen Wochenschau. Man höre: aus „taktischen“ Gründen mißbilligt es die große Antisozialisten-Rede Richters, da bei einer Reichstagsauflösung in mehr als einem Falle Freisinnige und Sozialdemokraten sich auf einander angewiesen sehen würden.

Wie aus Prag am Sonntag gemeldet wird, ist es nach der Beerdigung Trojans zu czechischen Demonstrationen gekommen. Nach der Bestattung sammelte sich die Menge vor der Wohnung des jungczechischen Abgeordneten Herold und brachte demselben Ovationen dar. Der Volkshaufe zog auch zu den Nationaldenkmälern und versuchte eine Demonstration vor dem deutschen Kasino. Weitere Ausschreitungen wurden jedoch von der Polizei, welche umfassende Vorkehrungen getroffen hatte, verhindert.

Das neue italienische Budget für 1893/94 schließt mit einem Ueberschuß von 1,4 Millionen ab. Aus den früheren Jahren existirt noch ein Defizit von 48 Millionen. Der Finanzminister trägt sich mit einer Reihe von Finanzprojekten, wovon eins, die Einführung eines Petroleummonopols die Kammer noch in dieser Session beschäftigen wird. Dasselbe soll 13 Mill. bringen. Auch ein Alkoholmonopol ist in Sicht; es befindet sich zwar noch im Stadium der Vorprüfung, doch ist schon ausgerechnet, daß dieses Monopol 12 Millionen einbringt.

Die Franzosen sind nicht zimperlich in Aufserlegung neuer Steuern. Alle möglichen Steuerformen existiren in Frankreich friedlich nebeneinander und es giebt einige Dinge, die nicht bekannt sind. Die neueste Blüte am französischen Steuerbaum ist eine Velocipedsteuer. Dieselbe beträgt 10 Franks pro

Wein Walzer tänzer.

Erzählung von B. Herwi.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

Ich vergaß die kleine Scene aber bald. Der neue Reiz des Babellebens fesselte mich ungemein. Papas Kur war nicht sehr anstrengend, so hatte ich manche gute Stunde zur Verfügung. Am liebsten saß ich im Kurpark unter den herrlichen alten Bäumen um zu lesen, zu beobachten, zu träumen.

Viel elegante, fröhliche Menschen waren dort zu schauen, aber auch manche elende, trüb' aussehende Kranke, denen nur die Hoffnung auf die wohlthätigen Quellen neuen Lebensmuth gab.

Ein junges Ehepaar, anscheinend noch auf der Hochzeitsreise, sah eines Tages in meiner nächsten Nähe, es plauderte von dem Fremdenverkehr im Orte, besonders von dem in ihrem Hotel.

„Weißt Du,“ sagte die junge Frau, „heut' mußten sie einen vornehmen Gast abweisen, einen leidenden, aber bildhäßlichen Herrn, augenscheinlich Offizier in Zivil, sehr interessant sah er aus, er ging am Stock, sein Diener hatte es dem Portier erzählt, daß er im Duell, welches er einer Herzensdame wegen gehabt, verwundet worden sei, jetzt wohnt er vis-à-vis von uns im Herzog von Nassau, sahst Du ihn nicht?“

„Meinst Du den schlanken, bleichen Herrn mit den hellen, blauen Augen und dem blonden Schnurrbart? Ja, Schatz? Und den findest Du interessant? Ihr Weiber seid ein komisches Völkchen. Raun wittert ihr eine Liebesaffäre, der ein paar Säbelhiebe ein besonderes Relief geben, so ist der interessante Held fertig, wenn er auch noch so helläugig und mattblond ist.“

„Nein, Edwin, keine Säbelhiebe, eine regelrechte Pistolenkugel war's, die abprallte und in den Fuß ging, so hat es der Portier meiner Betti erzählt, ich meinte wirklich beim Frisieren, als sie es mir berichtete. Diese schändlichen Duells, verpöcht mit nur das eine, daß Du Dich nie, nie duelliren willst, Edwin.“

Fahrrad und ist am Sonnabend mit 300 gegen 176 Stimmen von der Kammer angenommen worden. Eine Klaviersteuer ist bereits in Aussicht genommen.

Die Entscheidung über das Schicksal Ribot wird von der französischen Kammer noch in dieser Woche gefaßt. Am Mittwoch oder Donnerstag wird die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung eingebracht. Es heißt, zwischen dem linken Centrum, der konstitutionellen Rechten und der antirepublikanischen Rechten schwebten Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen. Die neue Coalition würde 250 Stimmen zählen und habe für die Präsidentschaft des zu bildenden neuen Cabinets Cavaignac in Aussicht genommen.

Wie das offiziöse „Wolffsche Bureau“ aus Lissabon meldet, ist gutem Vernehmen nach, der portugiesischen Regierung eine Note der deutschen Reichsregierung zugegangen, in welcher für die ausländischen Gläubiger Portugals dieselbe Behandlung verlangt wird, welche für die portugiesischen Gläubiger besteht.

Im englischen Unterhause ist die Adressdebatte am Sonnabend endlich zum Abschluß gelangt und die Adresse selbst angenommen worden. Das letzte Amendement, welches diskutiert und abgelehnt wurde, forderte eine Beschränkung der Einwanderung mittellose und namentlich jüdischer Personen. Nun kann der Tanz um Herrn Ruler beginnen.

In Brüssel fand am Sonntag ein Kongreß der Arbeitslosen statt, welchem Delegirte aus Lüttich, Gent La Louvière, Antwerpen und anderen Städten beizwohnten. Die einzelnen Redner griffen das Verhalten der Regierung und des Bürgermeisters von Brüssel heftig an. Es wurde eine Resolution beschlossen, in der die Sympathie mit den Arbeitslosen der anderen Länder ausgedrückt wird.

Wie aus Konstantinopel zur Vorgeschichte der kürzlich erfolgten Verleihung der Konfession an die deutsche Gesellschaft der anatolischen Bahnen berichtet wird, hat der Sultan im Herbst v. Js. persönlich die Initiative ergriffen, um die genannte Gesellschaft zur Bewerbung um die Fortsetzung ihrer Linien zu veranlassen, und durch den türkischen Botschafter in Berlin, Tewfik-Pascha, bereits am 28. v. M. dem Kaiser Wilhelm II. die Mittheilung machen lassen, daß die Verhandlungen mit der Gesellschaft zum glücklichen Abschluß gediehen seien.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 13. Februar 1893.

Die zweite Ertberathung wird mit dem Etat des Kultusministeriums fortgesetzt.

Bei dem Einnahmetitel: „Evangelischer Kultus“ erwidert auf eine Anfrage des Abg. v. Minnigerode-Rositten (deutschkons.) Kultusminister Dr. Boffe, der Verwaltung des hannoverschen Klosterfonds ständen für die Domänenverwaltung genügende technische Kräfte zur Verfügung; eine Uebertragung der Verwaltung auf ein anderes Ressort würde nur zu Weitläufigkeiten führen.

Nach kurzer Debatte wird der Titel bewilligt, ebenso die übrigen Einnahmetitel.

Beim Ausgabentitel „Minister“ richtet Abg. Träger (frei.) eine Anfrage an den Minister in der Angelegenheit des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder. Der Zwang zur Theilnahme am Religionsunterricht verstoße gegen die Verfassung. Das Vorgehen des Ministers stehe nicht im Einklang mit dem von ihm verkündeten Grundfah, keinen Gewissenszwang ausüben zu wollen.

„Ich verspreche es Dir, Olga, ausgenommen, wenn einer zu behaupten wagen sollte, daß Du nicht die reizendste, schönste Frau der Welt bist, dieser Zweifel allein könnte mir die Waffe in die Hand geben.“

Dann sprachen sie eine ganze Weile kein Wort, Hand in Hand saßen sie da, von dichten Buchenzweigen fast umspinnen, nachdem sah ich sie zum Teiche wandeln, ein glückseliges, junges, sich liebendes Paar. Die Dämmerung sank herab, vom Kurplatz tönte die Musik, lockende Tanzweisen waren es . . . unwillkürlich bewegten sich meine Füße danach, das Buch fesselte mich nicht mehr, der Lagunenwalzerklang herüber, dessen Klänge mir wonnige, glückliche Stunden vorauberten . . . neben mir, hinter mir wurden die Bänke besetzt, Scherzreden flogen hin und her, Tanzengagements wurden für die bevorstehende Soiree verabredet.

Ein bekannter Herr, unser Nachbar an der Table d'hôte, begrüßte mich, ein Offizier der Koblenzer Garnison, Hauptmann Werder. Er war stets sehr aufmerksam zu Papa und mir, spielte vortrefflich Schach und kam auch jetzt aus unserer Wohnung, wo die Herren sich damit unterhalten hatten.

„Baronesse, auch ich bitte mir einen Tanz zu reserviren, wenn es sein kann den Balzer,“ sagte er, „die norddeutschen Damen pflegen Meisterin darin zu sein.“

„Ich danke, Herr Hauptmann,“ antwortete ich, „ich werde die Soiree nicht besuchen, meinem Papa möchte ich das Opfer nicht zumuthen, Ballwatter in dieser Temperatur zu spielen, und dann, daß ich's Ihnen nun ehrlich sage, ich tanze den Balzer gerade spottschlecht, es ist ein alter, unausrottbarer Fehler von mir.“

Unwillkürlich hatte ich es etwas lauter gesprochen, polternd fiel der Stock eines Herrn von der Nebenbank zur Erde. Ich wendete mich dorthin, ein seitwärts stehender Diener hob ihn auf und überreichte ihn, aber schon war der Eigenthümer in die Höhe geschneilt, und sah ebenfalls zu mir hin . . . ein bleiches, milbes Männerantlitz schaute mich an, ein liebes, bekanntes, in

Kultusminister Dr. Boffe erwidert, die Dissidentenkinder würden nur dann zur Theilnahme am Religionsunterricht in der Volksschule genöthigt, wenn sie sonst keinen Religionsunterricht erhielten. Dieser Zustand habe seit 1859 mit Ausnahme einiger Jahre während der Amtszeit des Herrn Dr. Falk thatsächlich zu Recht bestanden. Die Verordnung seines Vorgängers stehe vollkommen im Einklang mit der Verfassung und bedeuete auch keinen Gewissenszwang. Nach Art. 21 der Verfassung müßten Eltern ihren Kindern den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht ertheilen lassen; dazu gehöre auch ein geordneter Religionsunterricht. Eine atheisliche Religion gebe es aber nicht, ein Unterricht, der die Lehre von Gott nicht gebe, sei kein Religionsunterricht. (Sehr richtig! recht!). Von einem Gewissenszwang könne keine Rede sein, denn das heranwachsende Kind habe später die freie Wahl des Bekenntnisses. Ohne einen Einfluß in religiöser Beziehung dürfe man die Kinder nicht lassen. Sollten indeß die Gerichte in letzter Instanz anders entscheiden, dann werde er sich fügen.

Abg. Frhr. v. Baderbarth (deutschkons.): Der Grundfah, daß die Kinder nicht ohne Religionsunterricht aufwachsen dürfen, scheint mir den israelitischen Kindern gegenüber nicht mit der nöthigen Strenge durchgeführt zu werden. Viele dieser Kinder wachsen thatsächlich ohne Religionsunterricht auf.

Kultusminister Dr. Boffe antwortet, daß ihm Beschwerden darüber sehr selten zugegangen seien. Infolge einer Zeitungsnotiz hätten jüngst Erhebungen stattgefunden, die indeß noch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Dr. Langerhans (frei.) führt aus, daß nach dem allgemeinen Landrecht Kinder zur Theilnahme am Religionsunterricht eines andern Bekenntnisses nicht gezwungen werden könnten. Auch Atheisten könnten religiös gesinnt sein. Der Ministerialerlaß habe in das Recht eingegriffen.

Minister Dr. Boffe wiederholt, daß er sich einer richterlichen Entscheidung unterwerfen werde. Vorläufig sei die Sache doch mindestens sehr zweifelhaft.

Abg. Dr. Graf-Elsfeld (natlib.) bedauert, daß bei der Durchführung des Normaltafs 1 000 000 Mark nicht zur Verwendung gelangt seien.

Geheimrath Gernar erwidert, die Durchführung des Normaltafs habe sich aus finanziellen Rücksichten verzögert, vom 1. April ab würde aber ein schnelleres Tempo möglich sein.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) klagt über Beeinträchtigung und Unterdrückung der Polen.

Kultusminister Dr. Boffe weist diese Vorwürfe entschieden zurück. Die Polen dürften nicht vergessen, daß in der Provinz Polen auch Deutsche wohnen. Nicht die Polen, sondern die Deutschen seien die Angegriffenen. Deshalb werde er die Maßnahmen, die keine Kampfs- sondern Schuzmaßnahmen seien, aufrecht erhalten, namentlich der wilden Agitation der polnischen Presse gegenüber.

Abg. Niker (frei.) hält den Erlaß inbetreff der Dissidentenkinder für unvereinbar mit den landrechtlichen Bestimmungen. Die „Kreuztg.“ habe vor etwa fünf Monaten behauptet, daß in jüdischen Religionsbüchern die christlichen Institutionen verspottet und beschimpft würden. Es sei zu bedauern, daß die Untersuchung über eine so schwere Anlage sich dermaßen verzögert. Der Minister dürfe die jetzt mit großen Geldmitteln betriebene antimissitische Agitation nicht unterstützen.

Minister Dr. Boffe theilt mit, er habe auf den erwähnten Artikel hin die sämtlichen zur Verwendung kommenden jüdischen Religionsbücher eingesehen. Die sehr zeitraubende Prüfung ihres Inhalts sei noch nicht abgeschlossen, und er könne daher näheres nicht mittheilen. Er werde aber das Resultat öffentlich bekannt machen, sobald es ihm vorliege.

Abg. Stöcker (deutschkons.) steht in der Polenfrage auf dem Standpunkte der Regierung, da die Kinder in Preußen die deutsche Sprache lernen müßten. Zwei Sprachen könnten aber in der Volksschule nicht gelehrt werden. Die Anwendung der polnischen Sprache beim Religionsunterricht sei dagegen gerechtfertigt. In Bezug auf den Religionsunterricht von Dissidentenkindern sei seine Ansicht jedoch etwas abweichend. Gewiß sei ein Religionsunterricht notwendig, und eine Lehre, deren Hauptfah lautet: Es giebt keinen Gott, sei eben keine Religion. Auch für die moderne Bildung sei die Kenntniß des Christentums nöthig. Es gebe jedoch einen Ausweg. Man lasse die Kinder von Dissidenten an dem biblischen Geschichtsunterricht theilnehmen, der mehr ein Gegen-

in meinen Träumen ersahntes . . . Und doch, konnte er es sein, war denn eine so schreckliche Veränderung möglich? Er, der stattliche, schöne, lebensfrohe Offizier, dem die Welt entgegenlachte und dem die Jugendlust aus den Augen strahlte, . . . und nun — eine zusammengefallene, milde, gebeugte Gestalt mit matten Blicken . . . er, ja nur er mußte es sein, von dem die beiden vorher gesprochen.

Wie hatte doch die junge Frau gesagt? . . . Einer Herzensdame wegen duellirt, durch eine abgeprallte Pistolenkugel schwer am Fuß verwundet, ja schwer mußte es gewesen sein, denn . . . jetzt ging er einige Schritte mühsam vorwärts . . . der Fuß schleppte nach.

Vermochte ich es denn noch zu sehen, waren meine Augen nicht ganz verdunkelt von brennenden, schweren Thränen? Er, mein herrlicher, geliebter Walzer tänzer, mein angebeteter Fritz Marwingen hatte sich duellirt um einer andern willen! Hauptmann Werder stand noch immer bei mir und versuchte seine Ueberredungskraft. Er bekam plötzlich von ungeahnter Seite einen Verbündeten. Papa war hinugetreten und sprach mir freundlich zu, die Aufforderung doch anzunehmen.

„Auf mich brauchst Du keine Rücksicht zu nehmen, Gentie“, sagte er ärtlich, „Du armes Ding lebst hier so einjam mit dem alten Griesgram, zieh Dir nur ein weißes Fähnchen an.“ Ich ergriff zitternd seine Hand.

„Nein, Papa, nein, ich bitte Dich, laß mich, um keinen Preis könnte ich da hinein gehen.“

Mir war jammervoll zu Muth, als wollte mir mein Herz brechen vor namenlosem Weh, vor bitterer Dual.

Sahen die Abendsonne wirklich nicht mehr, fangen die Vögel nicht mehr, war alles, alles untergegangen?

Dunkler war es geworden, drüben am Kurhaus entzündeten sich die ersten Lichter, die Kapelle war in den Saal gewandert, von fern drang die Musik in einzelnen Akkorden herüber, ein unbeschreiblicher Duft von Flieder erfüllte die Luft. „Wer, wer möchte sie sein, um die er sein Leben aufs Spiel gesetzt,

stand des Wissens als des Glaubens sei. Unmöglich sei es jedoch, das Kind eines Atheisten zu zwingen, den Katechismus auswendig zu lernen. Auch in Bezug auf den jüdischen Religionsunterricht habe ihm die Antwort des Ministers nicht ganz befriedigt. In einer jüdischen Versammlung sei darauf hingewiesen worden, daß in 800 jüdischen Gemeinden kein Religionsunterricht erteilt werde. Wenn gesagt worden sei, die Juden befänden sich seit 400 Jahren schon ohne Religionsunterricht wohl, so befände sich unsere sonstige Bevölkerung desto unwohler. (Sehr gut! rechts). Auch müsse festgestellt werden, ob in den jüdischen Religionsbüchern unsittliche Lehren enthalten seien. Gegen einen Zeitungsangriff gegen den Talmud aber könne doch die Regierung nicht gleich einschreiten. Wie oft werde in jüdischen fortschrittlichen Blättern das Christentum beschimpft. Werde da ein Einschreiten verlangt? (Sehr gut! rechts). Woher Herr Ridert weiß, daß der Antisemitismus über große Geldmittel verfüge, wisse Redner nicht. Das aber wisse er, daß in dem genannten Aufruf darüber geklagt werde, daß es den Juden an Geld fehle. (Guten rechts). So nain sollte doch kein ausgewachsener Preuße sein. (Weiter rechts). Er empfehle Herrn Ridert, seinen Verein zur Abwehr des Antisemitismus in einen Verein gegen Armut und Bettel zu verwandeln. (Weiter rechts).

Nachdem die Abgg. Dr. v. F a z d z e m s k i (Pole), R i d e r t (freis.) und Frhr. v. W a d e r b a r t h (deutschf.) ihren Standpunkt nochmals dargelegt haben, wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt. (Interpellation Seyffardt, betr. Verunreinigung des Elbwassers).

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1893.

Wie bereits gemeldet, findet im Weißen Saal des königlichen Schlosses bei den kaiserlichen Majestäten der große Faschnachtsball statt, zu welchem die Einladungen bereits Ende der vorigen Woche ergangen sind. — Mit dem Schluß dieser Ballgesellschaft haben für diesen Winter die großen Hoffeste ihr Ende erreicht.

Am 15. d. M. wird Se. Majestät der Kaiser die schon gemeldete Reise nach Wilhelmshafen antreten, dort bis zum 18. Februar verbleiben und hierauf nach Berlin zurückkehren. Auf der Rückreise gedenkt Se. Majestät in Oldenburg zum Besuch der großherzoglich-oldenburgischen Familie einen mehrstündigen Aufenthalt zu nehmen. — Dem Vernehmen nach wird Prinz Heinrich erst in Wilhelmshafen mit dem Kaiser zusammentreffen.

Ueber das Befinden der Prinzessin Alix von Hessen verlautet, daß die Besserung fortschreitet, voraussichtlich wird jedoch die Prinzessin das Zimmer noch einige Tage hüten müssen.

Generalmajor Graf Holtenborff, Kämpfer aus den Befreiungskriegen 1813—1815, ist am Sonntag in Dresden, 99 Jahre alt, gestorben.

Generalmajor von Schlieben, der sächsische Militärbevollmächtigte, wird Ende nächsten Monats seinen hiesigen Posten verlassen, um an die Spitze einer sächsischen Artilleriebrigade zu treten. Wie es heißt, soll General von Schlieben später Generaladjutant des Königs von Sachsen werden. Sein Nachfolger auf dem hiesigen Posten wird der Generalstabsmajor Graf Wittthum von Eckardt, der vor etwa zwei Jahren dem hiesigen Generalstab angehörte.

Herr Runo von Billow, der sich, während er sich bereits zu einer zweiten Afrikaexpedition rüstete, in anscheinend selbstmörderischer Absicht eine Schußverletzung beibrachte, ist Freitag Abend, einige Stunden nach einer schweren Operation, die er gegen die Erwartung der Aerzte gut überstanden hatte, gestorben. Seine Verwundung und, falls es sich um einen Selbstmord handeln sollte, die Beweggründe für diesen sind in Dunkel gehüllt.

Die „Freisinnige Zeitung“ berichtete dieser Tage, daß in Hamburg zu Kaisers Geburtstag beim zweiten Hansesaischen Inf.-Regt. ein Singpiel unter dem Titel „Jüdische Rekruten“ aufgeführt worden sei. In dem Stück rufe ein Sergeant den drei jüdischen Rekruten zu: „Ihr Juden seid der Abschaum des Militärs“. Der „Hamb. Korresp.“ theilt mit, daß es sich um ein völlig harmloses Stück handle: Der Sergeant ruft den Rekruten nicht zu: „Ihr Juden seid der Abschaum des Militärs“, sondern er sagt lediglich aus Aerger über die ihm durch das Nachgezeigerten auferlegte Mühe neben vielen andern Kraftausdrücken auch: „Also Ihr seid der Auswurf des ganzen deutschen Heeres, die Ihr mir den heutigen freudigen Tag vergällt.“ u. Diese sowie alle übrigen Redensarten werden ohne Beziehung darauf gemacht, daß die drei Leute „Juden“ sind. Ueberhaupt enthält das ganze kleine Stück auch nicht die geringste Andeutung religiöser oder politischer Art und ist in keiner Weise geeignet, die jüdischen Mannschaften in den Augen ihrer christlichen Kameraden herabzusetzen.

Aus Leipzig schreibt man dem „Berl. Tagebl.“: Mit bemerkenswerther Schleunigkeit ist die Wahl des Stadtverordne-

um die er seine Gesundheit verloren, wie nahe mußte sie seinem Herzen stehen, wie mußte er sie lieben! So folterte ich mich. Da stand der bleiche Mann wenige Schritte vor mir an einem Baum gelehnt. . . Ich fühlte es, daß er zu mir hinsah, wenn er jetzt näher käme, zu mir spräche. — Unmöglich könnte ich das ertragen.

„Komm, Papa. . . ja, Du hast Recht, ich werde Toilette machen, auf Wiedersehen, Herr Hauptmann, im Tanzsaal. . . Und wenn Sie denn durchaus wollen — die erste Quadrille will ich mit Ihnen tanzen.“

Fort zog ich den Vater, ohne mich nur einmal nach der Stelle zu wenden, wo der einsame Mann stand, der bis dahin, fast unbewußt meine Gedanken, mein Herz beherrscht hatte, dessen Erinnerung ich aber nun mit allen Wurzeln ausreißen mußte. Mit fliegenden Händen vollendete ich im Hotel meine Toilette, steckte mir von den prachtvollen Rosen, die Hauptmann Werber gebracht, einige in die Taille und ging dann in Papas Zimmer. „Bogtaufend, wie fein Du Dich gemacht hast,“ lobte der Gute. „Aber blaß siehst Du aus, mein Liebling, tanze nur nicht zuviel, damit es Dich nicht anstrengt.“

Er schlang den Spitzenschawl fester um meine Schultern, dann reichte er mir den Arm und wir gingen fort.

„Weißt Du, wen ich vorhin gesehen habe,“ begann ich unterwegs in anscheinend harmlosem Tone, dabei war es mir, als schnürte mir jemand die Kehle zu, „den Leutnant von Marwingen, aber in Zivil, blaß, elend mit krankem Bein.“ Papa blieb schon bei meinen ersten Worten stehen und sah erschreckt zu mir herab.

„Wo denn, wo?“ fragte er hastig. — Ich sagte es ihm und auch, daß ich von einem Duell gehört, das er in Liebesachen gehabt.

„Das ist nicht wahr,“ polterte der liebe Alte, „was man so Liebesache nennt, davon war keine Rede, ich weiß die Angelegenheit ganz genau, und habe dem prächtigen Menschen nachher meinen Besuch gemacht, das war ich ihm schuldig. . .“

(Schluß folgt.)

ten Jungfer (des freisinnigen Kandidaten für die Reichstags- und Landtagsersatzwahl) zum Stadtrath vom Regierungspräsidenten bereits bestätigt worden. Die Wahl hatte erst am 30. v. M. stattgefunden.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Militäretats fort. Zur Beschaffung und Unterbringung von Feldbahnmaterial wurden statt der geforderten 4 960 000 Mark nur 2 960 000 Mark bewilligt. Die weiteren 2 Millionen blieben für den nächsten Etat vorbehalten. Ebenso wurde statt der geforderten 5 Millionen zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen nur eine erste Rate von 2 1/2 Millionen bewilligt. In der Debatte wurde seitens der Militärverwaltung in Abrede gestellt, daß wesentliche Aenderung der Uniform oder der Kopfbedeckung beabsichtigt seien; mit Rücksicht auf das rauchfreie Pulver erhalten die Helme Ueberzüge, welche das Leuchten verhindern, auch sollen die Kochgeschirre dunkel gestrichen werden. Die Verwendung des Aluminiums habe sich bewährt.

Mittwoch findet in der Viktoriabrauerei eine Versammlung zu Gunsten der Militärvorlage statt. Die Einladung ist von nationalliberalen Professoren, Geistlichen und dem Ober-Berwaltungsgerichtsrath Runze unterzeichnet. Den Vortrag wird Prof. Hans Delbrück halten.

Die Kommission für Gründung des Bundes der Landwirthe ladet in einem Aufsatze zu der Versammlung am 18. Februar zu Berlin im Saale der Brauerei „Tirol“ um 3 Uhr nachmittags ein. Damit lediglich Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft an der Versammlung teilnehmen, ist der Eintritt nur gegen Vorzeigung von Karten, welche auf den Namen ausgestellt sind, gestattet. Dieselben sind zu erhalten von den Vorständen sämtlicher landwirtschaftlichen Vereine und jedem Mitgliede der Kommission, sowie der Redaktion der „Landwirtschaftlichen Thierzeitung“ in Bunzlau i. Schl. und vom 16. d. M. ab im Bureau des „Deutschen Bauernbundes“ in Berlin, an letzterem Orte durch Legitimation eines Kartensammlers.

Aus Oesteröde (Ostpr.) wird berichtet, daß der dortige landwirtschaftliche Verein nicht nur 15 Delegirte zur Tiroler-Versammlung entsenden, sondern denselben gleich 4200 Mark mitgeben wird, um diesen Betrag, den man übrigens noch bedeutend zu vergrößern hofft, zu obengenanntem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Vom 1. Oktober v. J. bis Ende Januar d. J. betrug die Produktion inländischen Branntweins 1 424 896 Hektoliter reinen Alkohol, gegen 1 243 373 Hektoliter in demselben Zeitraum 1891/92.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug vom 1. April v. J. bis mit Januar d. J. 6 626 714 Mark, d. i. 218 920 Mark weniger als in dem gleichen Zeitraum 1891/92.

Leipzig, 13. Februar. In dem Prozesse gegen den evangelischen Kandidaten der Theologie Reichard und den Verleger Emil Sonnenburg in Trier, die wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche und Beleidigung des Bischofs Dr. Korum, begangen in der Broschüre „Die Rückfahrt zu Trier unter der Aera Korum“, von der Trierer Strafkammer zu sechs resp. drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden waren, fand heute vor dem Reichsgerichte die Revisionsverhandlung statt. Die Vertheidigung beantragte Aufhebung des ersten Urtheils, der Reichsanwalt dagegen Verwerfung der Revision. Das Urtheil wird am 20. d. M. mittags 12 Uhr verkündet werden.

Hannover, 13. Februar. Das Jubiläum des Papstes wurde von den hiesigen Katholiken durch ein Festmahl gefeiert. Hierauf fand ein Volksfest im Palmengarten statt. An Stelle des verhinderten Dr. Lieber hielt der Reichstagsabg. Professor Schädlar-Landau die Festrede.

Roßburg, 13. Februar. Der „Roßburger Zeitung“ zufolge hat Fürst Ferdinand von Bulgarien bei dem Herzog von Roßburg als dem Chef des Hauses Roßburg um die Zustimmung zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Marie Louise von Bourbon, Tochter des Herzogs von Parma, nachgesucht.

München, 13. Februar. Das Lokalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern beschloß eine Resolution gegen den Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland.

Köln, 13. Februar. Der Kölner Kriegerverband sandte eine von sämtlichen Vorständen der neun Kölner Kriegervereine unterzeichnete Eingabe an den Reichstag, welche mit der Bitte schließt: „Der Reichstag wolle der Vorlage der hohen Staatsregierungen bezüglich der zweijährigen Dienstzeit und der dadurch bedingten allgemeinen Wehrpflicht die Zustimmung nicht verweigern.“

Ausland.

Wien, 13. Februar. Bei der gestrigen Feier zum Papstjubiläum betonte der Wiener Kardinal Gruscha, eine fehle der Festesfreude: die Unabhängigkeit und die Wiederherstellung des Papstthums.

Paris, 13. Februar. Charles Lesseps hat dem „Figaro“ zufolge die Erlaubniß erhalten, seinen Vater zu sehen. Derselbe wird sich heute unter Begleitung zweier Polizeiagenten nach Schloß La Chesnaye begeben und morgen ins Gefängniß zurückkehren.

London, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia bestimme Cleveland Walter Gresham für den Posten des Staatssekretärs, John Carlisle für den des Schatzsekretärs, Daniel Lamont für den des Kriegesekretärs.

Gent, 12. Februar. In dem Sozialisten-Prozesse wegen des blutigen Zusammenstoßes mit der Polizei am 12. Dezember v. J. wurde heute das Urtheil gesprochen. 8 Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen von 18 Monaten bis zu 15 Tagen verurtheilt, fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

Kopenhagen, 13. Februar. Das Landsting hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Einheitszeit in Dänemark, direkt zur zweiten Lesung verwiesen.

Stockholm, 13. Februar. Nach einer Meldung aus Einköping ist der Bischof Cornelius, ehemaliger Professor der Geschichte und Kirchengeschichte an der Universität Upsala, nach kurzer Krankheit gestorben. — Dem „Sozialdemokrat“ zufolge wird der sog. Folktribsdag, zu welchem vor kurzem die Wahl von Delegirten vorgenommen wurde, am 13. März in Stockholm zusammentreten.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 13. Februar. (Die Faschnachtszeit) hat den Bewohnern von Culmburg eine Menge Vergnügen beschert. Dieselben begannen am 11. d. M. mit einem Wiener Maskenball, welchen der Kaufmännische Verein „Merkur“ in dem großen Saale der Villa nova veranstaltete. Ein zahlreiches Publikum, darunter etwa 80 Masken, füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Die Maskenkostüme hatte eine Grauburger Firma geliefert und waren viele derselben elegant und charakteristisch. Nachdem die Masken etwa bis gegen 11 Uhr die Zuschauer ergötzt hatten, fand die Demaskierung mit nachfolgendem Tanze statt, welcher bis gegen Morgen währt. Die Musik wurde von der Grauburger Infanteriekapelle Nr. 141 ausgeführt. — Am Sonntag fand im neubauten Saale des Herrn Jasmanski am Bahnhofe ein wohlgeklungenes Freikoncert mit nachfolgendem Tanze nur für die eingeladenen Gäste statt, welches auch sehr gut befand war. — Am Dienstag den 14. d. M. feiert der hiesige Handwerkerverein im Saale des Hotels „Deutscher Hof“ sein diesjähriges Wintervergnügen.

Culm, 13. Februar. (Haus- und Grundbesitzerverein). Ein solcher Verein soll auch hier ins Leben gerufen werden. Zweck des Vereins ist, die Interessen der Haus- und Grundbesitzer zu wahren und zu fördern.

Grauburg, 13. Februar. (Landwirtschaftlicher Verein Eisenfranz). Am Sonnabend Abend tagte im „Goldenen Löwen“ die sehr stark besuchte General-Versammlung des Vereins, an welcher auch Landwirthe aus den Nachbarreisen Schwab und Marienwerder als Gäste theilnahmen. Nach der Vorstandswahl kam der Artikel von Rupprecht-Ranieri „ein Vorschlag zur Verbesserung unserer Lage“ und im Anschluß daran der Aufruf zur Theilnahme an der Versammlung der deutschen Landwirthe in Berlin zur Verlesung. Der Aufruf fand die Zustimmung sämtlicher anwesenden Landwirthe. Zum Delegirten für die Berliner Versammlung wurde Herr Schelke-Namutten gewählt. Die Reisefosten für den Delegirten sollen nicht von der Vereinskasse, sondern von den dem Verein angehörigen Landwirthen getragen werden.

Grauburg, 13. Februar. (Ein toller Hund) setzte heute die Stadt in Schrecken; nachdem das Thier Hunde, Pferde und auch mehrere Menschen gebissen hatte, lief es in der Richtung nach Lärpen davon. Die Obherrschaft befindet sich in ärztlicher Behandlung. Für die Stadt und ihre Umgebung ist auf drei Monate die Hundepolizei angeordnet worden. (Gel.)

Elbing, 12. Februar. (Unfall). Ein schwerer Unfall hat sich gestern Abend hier selbst zugetragen. Auf dem Dache des Hauses innerer Mühlendamm Nr. 20/21 hatten sich größere Eismassen gebildet, welche bereits theils über die Dachrinne hinweg ragten und die Passage des darunter befindlichen Trottoirs ernstlich gefährdeten. Gestern Abend nach 5 Uhr lösten sich nun die Eismassen und stürzten aus einer Höhe von 30 bis 35 Fuß hernieder und wurden 3 Damen, welche die Stelle passirten, zu Boden geschleudert. Zwei der Betroffenen waren nicht im Stande, sich zu erheben; eine derselben, die Tochter eines hiesigen Goldwaarenhändlers, hatte außer Verletzungen am Beine einen doppelten Bruch des Oberarms erlitten; die andere, ein Fräulein U. aus Stuthof — das hier zum Besuch weilte — wurde am Hinterkopfe getroffen und trug außerdem noch eine lebensgefährliche Verletzung des Rückgrats davon. Die Verletzungen der dritten Dame waren nur unbedeutend. Ärztliche Hilfe wurde natürlich sofort nachgesucht und es erfolgte die Ueberführung in das Krankenhaus bezw. elterliche Heim. Drei andere Passanten erlitten nur Kontusionen. Noch heute sah man an der Unfallstelle Eisstücke von etwa 3/4 Centner Gewicht. Der betreffende Hausbesitzer dürfte für die Folgen dieses Unfalls um so eher verantwortlich gemacht werden, als ihn der Polizei-Sergeant des betreffenden Reviers noch eine Stunde vorher zur Räumung des Daches aufgefordert und ihm auch einige Arbeiter zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte; das Anerbieten wurde jedoch abgelehnt. (Danz. Stg.)

Königsberg, 13. Februar. (Der jüdische Auswandererstrom) aus Rußland ist von neuem in Gang gekommen. Vorgeföhren abends trafen mit dem Personenzuge von Litst über Labiau 40 russisch-jüdische Auswanderer hier ein und fuhrten gestern Nacht mit dem Personenzuge über Berlin nach Hamburg, um sich nach Afrika zu begeben.

Allenstein, 11. Februar. (Ein hiesiger Gerichtsvollzieher) entkam nur mit großer Mühe der Gefahr des Ertrinkens. Bei einer Dienstreise, die er zu Schlitten unternahm, schlug er den Weg über den See bei D. ein. Da daselbst viel mit Wintergarn gefischt wird, so ist der See mit Wuhnen förmlich wie besät. An eine solche Gerieth auch das im schnellen Trabe dahineilende Gefährt. Zum Ausbiegen war es zu spät. Das Pferd machte einen kühnen Sprung und kam hinüber; der Schlitten aber kippte um, und sein Insasse wurde recht unsanft in das nasse, kalte Element gestürzt. Hier hätte er unfehlbar ertrinken müssen, wenn nicht Fischer, die zufällig in der Nähe waren und den Vorgang bemerkt hatten, herbeigeeilt wären und den unfreiwillig Badenden herausgezogen hätten.

Von der russischen Grenze, 12. Februar. (Trichinose). Obgleich den Grenzwohnern durch den Einkauf von russischem Schweinefleisch ein erheblicher Vortheil erwächst, so ist der Genuß des Fleisches andererseits auch wieder mit Gefahr verbunden. Nicht selten kommt es vor, daß von jenseits der Grenze geholtes Fleisch mit Trichinen behaftet ist, da ein Gefäß zur Untersuchung aus Trichinen bisher nicht besteht. So erkrankte nach dem Genuß solchen Fleisches auch die Wirthschafterin J. zu M. an der Trichinose, woran auch ein Kind trotz ärztlicher Hilfe bereits gestorben ist; die anderen Personen dagegen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Schroda, 11. Februar. (Zur Bewegung der Landwirthe). Der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Schroda am 9. ds. in Köschlin reichte sich gestern eine von circa 70 Landwirthen, zumeist Polen, besuchte Versammlung in Schroda an. Auch hier schlossen sich die Anwesenden den Bestrebungen des neuen „Bundes der Landwirthe“ mit Wärme an und wählten Herrn von Kosinski-Kosjuty und Herrn von Stabrowski-Slachin zu Delegirten. Als Beitrag zur Befreiung der ersten Kosten der Bewegung wurden 112,50 Mark gezeichnet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Februar 1893.

(Der Erste Staatsanwalt Wulfs) ist, wie wir bereits gemeldet, zum Oberstaatsanwalt in Marienwerder ernannt. Derselbe stammt vom Niederrhein und war bis zur Gerichtszugorganisation Staatsanwalt beim Kreisgericht in Bochum. Im Oktober 1879 wurde er als Erster Staatsanwalt nach Weuthen in Oberschlesien versetzt, und von dort kam er später in gleicher Eigenschaft an das Königsberger Landgericht.

(Zwei neue Grenzkommissariate) sollen der „Kreuzzeitung“ zufolge in Thorn und Plovo errichtet werden, für welche die Mittel in den Etat eingestellt sind. Ursprünglich existirten an der Grenze gegen Rußland nur die beiden Grenzkommissariate zu Cydzkühnen und Proßken, welche Anfang der 70er Jahre errichtet wurden. Hierzu ist seit zwei Jahren das Grenzkommissariat in Weuthen getreten. In Thorn existirte bereits ein Grenzkommissariat, ähnlich wie in Weuthen, so daß es sich hier also nur um eine Umformung handelt.

(Cholera in Polen). Das kaiserliche deutsche Generalkonsulat in Warschau hat mitgetheilt, daß nach den letzten aus den einzelnen Gouvernements eingegangenen amtlichen Nachrichten keine weiteren Cholerafälle in Polen vorgekommen sind.

(Die nationalliberale Partei in Westpreußen) sammelt Unterschriften für einen Aufruf, in dem gebeten wird, den Vereinen oder Wahlkomitees beizutreten, Wahlvereine zu begründen oder als Vertrauensmänner zu wirken.

(Betreffs der Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand) ist folgende Entscheidung seitens des Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten unter dem 8. d. M. ergangen: „Auf den Bericht vom 27. Dezember v. J., betr. die Wahl des Lehrers A. in N. zum Schulvorstand, erwidere ich der königl. Regierung, daß ich im allgemeinen nicht nur gegen die Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand nichts zu erinnern habe, sondern vielmehr die Theilnahme der Lehrer in demselben für erwünscht halte, sofern nicht, wie im vorliegenden Falle, besondere Gründe dagegen sprechen.“

(Die Nachtourierzüge) Nr. 61 (Berlin-Alexandrow) und Nr. 62 (Alexandrow-Berlin), beide über Bromberg-Schneidemühl resp. umgekehrt, werden vom 15. März d. J. an nicht mehr wie bisher auf der Strecke Schneidemühl-Berlin mit den Kurierzügen der Strecke Berlin-Cydzkühnen vereinigt, sondern wie ehemals gesondert durchgeführt werden.

(Bom 26. polnischen Landwirthschaftstag). Nachdem in den polnischen Blättern nunmehr ein vollständiger Bericht über die Verhandlungen der polnischen Landwirthe am 8. Februar im Saale des Museums hier selbst vorliegt, können wir unsern Versprechen auf die Verhandlungen näher einzugehen hiermit nach. Nachdem die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder, Boleslaus v. Kossowski-Gajewo und Johann Mieczkowski-Wiedwiezdzie durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Herr von Elasti-Thorn wies in einer längeren Ansprache auf die gegenwärtige traurige Lage der Landwirthschaft hin. Mit jedem Jahre ändern sich die finanziellen und ökonomischen Verhältnisse zum Nachtheil der Landwirthe, so daß bei manchen ein Stillstand und Verfall folgte, mitunter wohl auch nicht ohne eigene Schuld. Seit langer Zeit kämpft die Landwirthschaft mit fortwährenden Widerwärtigkeiten, welchen selbst die Regierung nicht abzuhelfen vermag. Nunmehr wurde die Wahl des Vorstandes, deren Resultat wir bereits mittheilten, vorgenommen, worauf Herr Guard von Domirski-Lissimj über folgenden Gegenstand der Tagesordnung referirte: „Ob in Anbetracht der consequent niedrigen Getreidepreise die Produktion aus unsern Gütern nicht einer Aenderung unterliegen müßte? — Was für eine Richtung muß man ihr geben, um die Rente aus dem Boden zu erhöhen? Der Referent führte aus, daß sich die Einkünfte des Landwirthes früher auf das Wintergetreide, auf den Weizen, und wo dieses nicht ausreichte — auf den Roggen stützte. Heute stehen die Kornpreise nicht im Verhältniß zu den Produktionskosten, wie auch nicht zu den Lasten, die auf die Landwirthschaft gewälzt werden. Die Steuern sind bis zur vierfachen Höhe der früheren angewachsen, die Arbeitslöhne sind über 30 Prozent gestiegen. Die Ausgaben vergrößerten sich also erheblich, folglich hätten sich auch die Einnahmen in demselben Maße vergrößern müssen; das Gegentheil sei indeß der Fall. Mit Rücksicht auf Erhöhung der Getreidepreise können wir uns nicht trösten und täuschen. Dennoch darf die Bestellung des Wintergetreides nicht unterlassen oder begrenzt werden. Das Getreide ist der Hauptlieferant des Stroh, ohne welches keine genügende, starke Stuktur sein kann. Das Verringern der Menge des Düngers wäre ein Rückschritt in der Landwirthschaft und eine Schwächung des Erdtrages. Referent empfiehlt den Anbau von Ruckerrüben und wendet sich zum Schluß gegen die scheinbare Hilfe, die der Landwirthschaft von Gefeswegen versprochen wird. Er wünscht, daß von dieser Seite endlich die Experimente aufhören möchten, denn die fortwährenden Aenderungen in der Hüllgefäßgebung beunruhigen die Landwirthschaft, machen die Lage unsicher und bringen niemand Nutzen. An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhaft zweifelhafte Diskussion. Nach Eröffnung des Gegenstandes brachte der Referent folgende Resolution ein, welche vom Landwirthschaftstage angenommen wurde: „Die Kultur des Erdbodens ist die Grundlage der Existenz des Landwirthes. Auf dieser Grundlage müßte er hauptsächlich arbeiten. In der normalen Landwirthschaft können wir den Anbau des Getreides, namentlich der Winterfaat, nicht verringern. Aus ihm haben die Landwirthe neben dem Korn das nöthige Stroh zur Produktion der Zufuhr. Ermägend jedoch, daß die Behauung des Getreides bei den heutigen Preisen nicht die entsprechenden Vortheile bringt, empfiehlt es sich, die Landwirthe, die nicht auf das Getreide angewiesen sind, auf die Ertrinkünfte aufmerksam zu machen, aus denen Vortheile gehoben werden können: 1) energischer Anbau von Ruckerrüben oder Kartoffeln; 2) Produktion von dem Klima entsprechenden Handelspanzen.“ An die von demselben Referenten aufgeworfene Frage, wie den steigenden Lasten, unter denen die Landwirthschaft schwer zu leiden habe, zu begegnen sei, schloß sich eine lebhaft Diskussion. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Zum Schluß nahm der Landwirthschaftstag folgende Resolution an: „Der Landwirthschaftstag beschließt, sich an der deutschen landwirthschaftlichen Vereinigung und speziell an der großen Versammlung am 18. ds. in Berlin nicht zu betheiligen, und zwar aus folgenden Erwägungsgründen: Die bisherigen Programme der deutschen Landwirthe beschränkten sich nicht auf die wirtschaftliche Frage, sondern hätten auch noch politische Grundlagen und Zwecke. Die Polen hätten aber einen klaren Standpunkt einzunehmen; jene Agrarier hätten ihren Bestrebungen auch nationale und den Polen gegenüber feindliche Zwecke beigegeben. Es sei daher nicht zu empfehlen, sich mit ihnen zu vereinigen. — Außerdem sei stets die polnische Fraktion zur Vertheidigung der Landwirthschaft eingetreten, mit derselben müsse man daher auch solidarisch verbunden bleiben und ihr vertrauen, nicht aber durch besondere Vereinigungen die Hände sich binden lassen.“

(Leo-Feier des Cäcilienvereins St. Jakob). Gestern Abend beging in dem festlich geschmückten und von Festtheilnehmern gefüllten Saale des Museums der Cäcilienverein St. Jakob in würdiger Weise die Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes Leo XIII. Das gediegene, zehn Nummern umfassende Programm, das mit der Jubelouverture von Weber und einem schmerzvollen, von Fräulein St. gedichteten Festspiel eingeleitet wurde, bot außer einigen prächtigen Sologelängen mehrere 4-Stimmige Kompositionen, wahre Perlen des Chorgebietes, unter denen besonders die vom Divisionspfeffer Herrn Nibel komponirte Kantate „Cäciliae Gebet“ für Sopran, Solo, achttimmigen Chor mit Klavierbegleitung außerordentlichen Beifall erzielte. An die Festrede, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Divisionspfeffer Nibel das langjährige segensreiche Wirken des päpstlichen Jubilars als Theologe und Philosoph, als Dichter, Geschichtsforscher und Sozialpolitiker, als Staatsmann und Friedensfürst und insbesondere auch dessen Verdienste um die Hebung der Kirchenmusik mit begeisterten Worten schilderte, schloß sich eine für diese Festfeier eigens komponirte sechsstimmige Leo-Hymne, die ebenso wie die übrigen Piecen von aktiven Mitgliedern des Vereins vorzüglich zu Gehör gebracht wurde. — Die in jeder Hinsicht erhabene Jubiläumsfeier wird allen Festtheilnehmern sicherlich unvergessen bleiben.

(Wilhelmj-Konzert). Vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft, wie zu erwarten stand, gab Herr Professor August Wilhelm im Verein mit dem Pianisten Herrn Rudolph Niemann im großen Artushofsaale gestern Abend das angelegentlichste Konzert. Er spielte das G-moll Konzert von Bruch, die Meisterlänger-Paraphrase, das Chopin'sche Nocturno in Des-Dur und eine Polonaise eigener Komposition. Der Eindruck seines Spieles war ein gewaltiger. Es erscheint fast unglücklich und widersprüchlich, daß dieser Hüte mit dem ernsten Charakterstoffe einem so jüerlichen Instrument wie der Geige durch ungemeine Leichtigkeit der Bogensführung solche herrlichen Töne zu entlocken vermag. Der Ton seiner Geige von seltener Klangfülle klingt zuweilen wie die Vereinigung mehrerer Geigen, oder er erinnert an den der Menschenstimme abnehmenden Ton des Cellos. Die Reinheit seiner Intonation erregte Staunen, ebenso die Sauberkeit und Geläufigkeit seiner Technik. Der Vortrag des Bruch'schen Konzerts war von bezaubernder Klangschönheit und voll großer Empfindung. Unübertrefflich spielte er das Nocturno von Chopin. Zum Schluß lohnte so lebhafter Beifall den Meister, daß er sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Die Begleitung auf dem Beckstein'schen Flügel wurde von Herrn Niemann künstlerisch ausgeführt. Von seinen Vorträgen machte besonders der Feuerzauber a. d. Walküre von Wagner-Braun und das Menuett E-moll tiefen Eindruck.

(Handwerkerverein). Nächsten Donnerstag hält Herr Lehrer Bator einen Vortrag über „die Entstehung der deutschen Städte“.

(Der Faschingstrübel). Der Laufende zu heiterem und frohem Sinn vereint hat, geht zu Ende: Faschnacht ist da, zu welcher der Freudenfeld noch einmal an die Lippen gesetzt wird, und ihr folgt der Hüchermittwoch. Die Faschnacht beginnt. Hat sich im schweren Ernst der Tage ein gewisser Einfluß auf das bunte Treiben in den ersten Jahreswochen nicht verkennt lassen, denn so mancher hat an andere Dinge zu denken, als an Maskendall und Mummensherz, so hat es doch auch an fröhlichen Feiern nicht gefehlt, die, in maßvoller Weise begangen, angenehme Unterhaltung und Zerstreuung geboten haben, und an die gern zurückgedacht wird. Niemand wird solche harmlose Freuden verkümmern wollen. Sie sind schnell genug vorübergegangen, Othern fällt in diesem Jahre bald nach dem kalendermäßigen Beginn des Frühlings, und so überraschen uns auch Faschnacht und Aschermittwoch, ehe wir daran denken. In der Faschnacht geht, wie schon erwähnt, doch her, es geht zum Rehr aus, in den trüben und grauen Aschermittwoch hinein. Froh stimmt uns mit dem nahenden schönen Osterfest aber vor allem die immer sicherere Aussicht auf den kommenden Frühling, dessen erste leise Boten sich da und dort schon emsig fortwährenden Blicken bemerkbar machen. Seltener ist wohl dem Abschied des Winters mit solcher Sehnsucht entgegengesehen, wie heuer, von Plagen und Leiden des grimmigen Winters gab es ein recht voll geschütteltes und gerütteltes Maß. In den Tagen der harten Kälte war der Trostspruch: „Und wärrt der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden“. Und nun naht der Frühling, langsam zwar, aber ganz sicher!

(Erfreulicher Vorgang). Kürzlich feierte der Werkführer der Goetschmann'schen Tapezierwerkstatt, Herr Schulz, die 25jährige Jubelgedächtnisfeier dieser Werkstatt. Aus diesem Anlaß wurde derselbe von seinem Prinzipal, Herrn Stadtrath Goetschmann, und seinen Kollegen beglückwünscht, wobei ersterer ihm ein Geldgeschenk und einen wertvollen Spiegel, letzterer ihm einen Regulator überreichte. Abends fand noch im Kollegenkreise eine Feier statt. Lange, treue Dienste in einem Geschäft gehören zu den seltenen aber erfreulichen Zeichen in heutiger Zeit, weshalb wir diesen Vorgang gern mittheilen.

(Gnadengeschenk). Auf Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers sind den Schmied Johann Gerz'schen Eheleuten in Woder, welche am 12. Februar das Fest der goldenen Hochzeit begingen, 30 Mk. aus der Regierungshauptkasse als Beitrag zu den Kosten des erwähnten Familienfestes ausgezahlt worden.

(Desertir). Am 12. d. M. hat sich der Musketier Weidner von der 10. Komp. des Regiments von Borcke entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Der Verdacht der Fahnenflucht liegt gegen Weidner vor.

(Unfall). Der 57jährige Pferdewech Martin Baroszyński verunglückte beim Gerathen vom Wagen, indem er sich eine Verletzung des rechten Armes und eine Zerreißung der Sehnen zuzog.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gemahram wurden 9 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,87 Meter über Null. Das Wasser steigt stärker. Die königl. Wasserbauinspektionen haben bereits mehrere Male Messungen vorgenommen und augenblicklich findet wiederum eine Messung der Eisstärke statt. Es wird in kilometerweisen Abständen das Eis in der Stromlänge und von 10 zu 10 Metern in der Strombreite durchbohrt und die Stärke gemessen. Die Messungen haben in der Nähe der Ufer eine Eisstärke von 0,30 Meter, nach der Strommitte und an Stellen, wo mehr oder weniger Strömung vorhanden, eine solche bis 1,30 Meter ergeben. Dabei ist in diesem Jahre kein Schlamm, sondern gutes Kerneis vorhanden. Die Sicherheitsvorkehrungen für unsere Niederungen sind seitens der Thorneer Strombauinspektion schon im Herbst getroffen worden, um einem starken Eisgange bei Hochwasser nach Kräften entgegenzutreten zu können.

(Schweineimport). Heute traf über Ostlochin ein Transport von 413 russischen Schweinen hier ein.

(Podgorz, 13. Februar. (Viebertafel. Diebstähle). Am Donnerstag Abend fand im Vereinslokale eine gut besuchte Generalversammlung der hiesigen Viebertafel statt. Die Anwesenheit einer Vereinskassa, welche bereits zur Stützungsfest am 23. April zur Benutzung kommen soll, wurde beschlossen. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder. — Am Sonnabend wurde der Wittve Lange während ihrer Abwesenheit verschiedene Nahrungsmittel und eine Mark baar Geld gestohlen. Wie aus den näheren Umständen herorgeht, mußte der Dieb in der Wohnung der Lange ganz genauen Bescheid. — Dem Wilmadamen des Herrn Krause-Ressau wurden ferner mehrere Blechtannen mit Milch, welche das Mädchen der Kundschaft vor die Thüre gestellt hatte, gestohlen. (P. A.)

(Erledigte Schulstellen). Stelle zu Döben, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto zu Marienwerder), Stelle zu Dietrichsdorf, Kreis Straßburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Nuehl zu Straßburg). Stelle zu Woder, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Richter zu Thorn). Stelle zu Eichdorf, Kreis Schwes, evangel. (Kreisschulinspektor Menge zu Luchel). Stelle zu Plement, Kreis Graudenz, lathol. (Kreisschulinspektor Dr. Kapahn zu Graudenz).

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist vom 11. bis 13. Februar mittags aus Nietleben am 11. Februar ein Todesfall gemeldet. — Während vom 7. bis 9. Februar aus Altona keine Choleraerkrankungen gemeldet wurden, ist bei vier am 10. 11. und 12. Februar in Altona erkrankten Personen Cholera festgestellt worden.

(Drais-Denkmal). Der deutsche Radsahrer-Bund wird dem Erfinder des Fahrrades, Freiherr von Drais, in seinem Geburtsort Karlsruhe ein prächtiges Denkmal errichten. Mit der Ausführung desselben ist ein Münchener Künstler, der Bildhauer Theodor Haf, betraut worden, dessen flotten, künstlerisch vollendetem Entwurfe der Denkmalsauswurf voll Beifall zollte.

(Ueberfall). Aus Hannover wird berichtet: Sonntag Nachmittag betrat ein Unbekannter in dem Augenblick das Denhard'sche Uhrengeschäft, als der Geschäftsinhaber gerade im Begriffe stand die Rollen herabzulassen. Das hierbei verursachte Geräusch rief zu Nutzen machend, feuerte der Eindringling drei Revolvergeschüsse auf den Geschäftsmann ab, die denselben erheblich verletzten, ihm aber noch so viel Kraft ließen, einen Revolver aus dem Raffen zu nehmen und auf den Räuber zu schießen, der vor die Stirn getroffen zusammenbrach, aber noch lebend fortgebracht werden konnte. Der Ueberfall geschah im allerbesten Stadttheil, nahe der Georgstraße in der Städtehausstraße.

(Mißlungener Versuch). Der Ausbruch der See bei Lübeck durch Eisbrecher ist mißlungen. Gewaltige Eismassen sind zwar abgetrieben, mehrere Meilen seewärts ist jedoch noch feststehendes Eis.

(Ein Beispiel der Geistesgegenwart und Kühnheit) des zum kommandirenden General des zehnten Armeekorps ernannten Generalleutenants v. Seebeck entnimmt die „Militär-Zeitung“ dem „Kriegs-Tagebuch eines Sanitäts-Offiziers beim Stabe des General-Kommandos des zehnten Armeekorps aus den Jahren 1870—71“. Der Verfasser, Dr. Karl Richter, schreibt nämlich unter dem 24. November 1870: „Da wir außer den in Montargis erhaltenen, sehr unsicheren Nachrichten keine Ahnung hatten, wo sich die überall genannte und in fabelhafter Weise von den Franzosen gerühmte Loire-Armee aufhalte, von der es hieß, sie sei bald hier, bald dort, ohne daß wir Fühlung mit ihr bekamen, so wurden am frühen Morgen drei größere, von Generalstabs-Offizieren geleitete Kavallerie-Regimenten unternommen. Eine der letzteren ging mit drei Eskadrons südwestlich gegen Bois-commun; dieselbe stieß bereits halbwegs bei St. Loup auf eine starke feindliche Retegnosierung. Der Führer derselben, Major Seebeck, war allein an den Ausgang des Dorfes geritten. Mit der Karte in der Hand musterte er gerade die Segend und machte sich Notizen, als die ersten französischen Lanciers auf ihn losstürzten, welche, hinter Häusern verborgen, das Dorf bereits längere Zeit beobachtet haben mußten. Zum Zusammenlegen und Fortsteden der Karte blieb dem Major ebensowenig Zeit, wie zum Ziehen des Säbels, aber er ist ein perfekter Reiter und kaltblütiger Soldat. Als der erste Reiter mit eingelegerter Lanze auf ihn einstürmt, weicht er geschickt aus, hebt sein Pferd kerzengerade in die Höhe und ihm die Sporen in die Flanke drückend, wirft er es mit mächtigem Sprunge gegen den dicht neben ihm vorbeistürmenden Lancier, daß Roß und Reiter sich im Staube wälzen. Zugleich ergreift er die Lanze des Franzosen und hält sich, bald nach vorn, bald nach hinten mit derselben auslangend, die nachfolgenden Feinde vom Halse, bis die aus dem Dorfe herbeisprenghenden Hesen ihn erflehen und die schwache feindliche Reitergarne zurücktreiben. Als die Gefahr vorüber war, reichte er dem nächsten heftigen Chevauleger die feindliche Lanze, faltete seine Karte, die er während des ganzen Handgemenges in der Hand gehalten hatte,

wieder glatt auseinander, beendete seine Notizen und ließ St. Loup von einer Schwadron besetzen.“

(Gegenfeitige Großmuth. Baierische Blätter berichten aus Kelheim, 6. Februar. Ein Gendarm attrapirte jüngst, als die Kälte noch arg und die Donau noch zugefroren war, einen armen, verfrorenen Handwerksburschen, doch diesem war die Freiheit lieber als die warme Gefangenschaft; deshalb nahm er in einem unbewachten Moment Reißaus, schnurstracks über die Donau -- der kühne Wächter todesverachtend nach. Aber der Stromer kam hinüber und der Gendarm brach ein. Als das der Verfolgte merkte, fühlte er ein menschliches Rühren, lehnte um und half seinem Verfolger heraus. Auch der Gendarm spürte jetzt hinwiederum ein solch' menschlich Rühren und stellte seinem Retter vor, daß bei Anzeige dieser That eine sichere Belobigung erfolgen werde. Doch der Handwerksbursche traute dem Landfrieden nicht und meinte, ihm sei eine sofortige Belohnung lieber, was auch der Gerettete ein sah, ihm zwei Mark schenkte und ihn in Frieden entließ.

(Chinesische Hofdamen.) Mit dem deutschen Dampfer „Bairn“ treffen nächster Tage fünf Hofdamen der Kaiserin von China mit großem Gefolge in Genua ein, wo für sie schon im „Grand Hotel des Strangers“ Zimmer bestellt wurden. Sie begeben sich dann nach Berlin, wo sie einen längeren Aufenthalt nehmen werden, um dort die deutsche Sprache zu studiren und dabei zugleich auch das deutsche Hofleben kennen zu lernen.

Neueste Nachrichten.

Solzminden, 13. Februar. Die Weser ist über die Ufer getreten, weite Strecken sind überschwemmt, viele Winterfaaten vernichtet. Die Straße von Kühle nach Dölme ist überflutet.

Wien, 13. Februar. Die Hochwassergefahr infolge der Festschließung eines Eisstokes bei Wien ist ungeheuer. Das Wasser steigt rapide und es besteht bereits für den Donaukanal, trotz des Sperrschiffes, eine Gefahr für das ganze Ueberfluthungsgebiet. Einzelne Theile der an der Donau gelegenen Stadtgebiete sind bereits überschwemmt.

Warschau, 13. Februar. Die Reorganisation der Grenzwaage nach dem Muster der Dragoner schreitet sehr schnell vorwärts. Im laufenden Jahre werden 72 Schwadronen zu 150 Mann und Pferden gebildet, dieselben werden ebenfalls in diesem Jahre längs der preussischen und österreichischen Grenze zur Aufstellung gelangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Febr.	13. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-90	214-45
Wechsel auf Warschau kurz	213-15	213-75
Preussische 3% Konsols	87-70	87-40
Preussische 3 1/2% Konsols	101-40	101-30
Preussische 4% Konsols	107-90	107-80
Polnische Pfandbriefe 5%	67-70	68-
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-90	65-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	98-20	98-
Diskonto Kommandit Anteile	191-50	192-60
Oesterreichische Banknoten	163-85	163-80
Weizen gelber: April-Mai	154-75	155-
Mai-Juni	156-	156-25
loto in Newyork	81-1/2	81-3/4
Roggen: loto	134-	135-
April-Mai	138-	138-20
Mai-Juni	138-70	139-
Juni-Juli	139-50	139-50
Rübbölz: April-Mai	53-	53-10
Mai-Juni	53-	53-10
Spiritus:		
50er loto	52-90	52-80
70er loto	33-30	33-10
70er Februar	33-10	32-20
70er April-Mai	32-90	32-80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 13. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10000 St. Gefündigt 10000 St. Loto kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorneer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 14. Februar 1893.

Wetter: feucht, Schnee. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verollt.) Weizen flau, sehr schwache Nachfrage, 128/130 Pfd. bunt 137/138 M., 131/133 Pfd. hell 142/143 M., 134/135 Pfd. hell 145 bis 146 M. Roggen sehr matt, 120/121 Pfd. 118 M., 123/125 Pfd. 120/122 M. Gerste in seiner Waare sehr gut beachtet, Brauwaare 130/138 M., keine Qualitäten theurer. Erbsen Futterwaare 116/118 M., Mittelwaare 124/126 M. Hafer inländischer 129/133 M. Wicken gute Waare 110/112 M.

Thorneer Marktpreise

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.			
	1/2	3/4		1/2	3/4		
Weizen	100 Kilo	14 50	15 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	"	12 50	13 00	Eßbutter	"	2 00	2 40
Gerste	"	13 50	14 00	Eier	1 Schock	4 00	—
Hafer	"	13 50	14 00	Krebst.	"	—	—
Stroh (Nicht)	"	4 00	—	Male	1 Kilo	—	—
Heu	"	6 50	—	Bressen	"	— 80	— 90
Erbsen	"	12 50	13 00	Steinbutten	"	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 60	1 70	Schleie	"	1 00	1 20
Weizenmehl	"	7 40	15 00	Fische	"	— 80	— 90
Roggenmehl	"	5 80	10 20	Karaischen	"	—	1 00
Brot	2 1/2 pCt.	—	— 50	Barfische	"	— 60	— 80
Hindfleisch	"	—	—	Gander	"	1 00	1 20
v. d. Keule	1 Kilo	— 90	1 —	Karpfen	"	1 00	1 20
Bauchfleisch	"	— 80	— 90	Weißhische	"	— 15	— 30
Kalbfleisch	"	— 90	1 00	Milch	1 Eiter	— 10	— 12
Schweinefl.	"	— 90	1 00	Petroleum	"	— 20	— 22
Geräuch. Speck	"	1 70	—	Spiritus	"	—	1 20
Schmalz	"	1 80	—	" (benat.)	"	—	— 40

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische waren mittelmäßig, dagegen alle Landprodukte nur schwach vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht zc. wie folgt: Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rotkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Grünkohl 5 Pf. pro 3 Stauden, Petersilie 50 Pf. pro Bund, Zwiebeln 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—25 pro Knolle, Porree 60 Pf. pro Mandel, Bruden 40—60 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 3 Rüben, Merrettig 20—30 Pf. pro Stange, Kappel gute Waare 35 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hüner alte 1,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 5,50 Mk. pro Stück, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 5,50 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 15. Februar. Sonnenaufgang: 7 Uhr 18 Minuten. Sonnenuntergang: 5 Uhr 13 Minuten.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfehl
in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nchf.,

Inhaber:

B. Cohn.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis ultimo März 1893 haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

- 1) Montag den 30. Januar d. J. s. vormittags 10 Uhr in Barbarken,
- 2) " " 6. Februar " " " " im Oberfrug zu Pensau,
- 3) " " 27. " " " " " " in Kenczau,
- 3) " " 13. März " " " " " " in Barbarken.

Zum Verkauf gelangen gegen Barzahlung in den Geläufen Guttau und Steiwort: sämtliche Brennholzsortimente aus der Totalität sowie Stubben und Reisig I. aus den Schlägen, in den Geläufen Olek und Barbarken: sämtliche Brennholzsortimente in der Totalität und in den Schlägen, sowie ca. 600 fm. mittleres und geringes Kiefern-Bauholz, Bohlstämme und Stangen I.-III. Klasse im Schlage 50 und in den Jagden 31, und ca. 40 Stück Eichen-, Nuss- und Schirrhölz bis zu 1,98 fm. Inhalt in den Jagden 41 und 31, sowie im Oleker Schlage.

Die betreffenden Belaufsförster werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.
Thorn den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Kotzverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf weiteres der Str. Kots mit 1,00 Mark verkauft.

Thorn den 14. Februar 1893.
Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat die Vertretung der Deutschen Gasglühlicht-Fabrik übernommen.

Dieselbe hält Brenner und Glühkörper sowie passende Cylinder, Gloden, Schalen und dergl. auf Lager und übernimmt auf Wunsch die

Instandsetzung der Lampen gegen eine feste Gebühr. Gasglühlampen geben bei der Hälfte Gasverbrauch die 4fache Helligkeit eines gewöhnlichen Gasbrenners.

Das Licht ist billiger als Petroleumbeleuchtung und bietet in Folge des geringeren Gasverbrauchs den Vortheil, nicht zu heizen.

Thorn den 3. Februar 1893.
Der Magistrat.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am Freitag den 24. Februar d. J. s. von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen ungefähr:

Bau- und Nugholz:
Eichen: 140 Stück Nughenden, 30 Derbholzstangen, 112 Km. Schichtnugholz;

Birken: 7 Derbholzstangen.

Kiefern: 48 Stück Bauholz.

Brennholz:
300 Km. Kloben, 60 Km. Knüppel, 160 Km. Stöcke und 750 Km. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 12. Februar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. Februar 1893 von vormittags 10 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts die den Fleischermeister Hauptmann'schen Eheleuten gehörigen Sachen, nämlich:

einen Regulator, ein Kull, eine Lombant, Beile, Molten, Kessel, 30 Pfund Salpeter, eine Balkenwage, Stühle, Schmelz, Wandbilder, eine Dezimalwage, zwei Kronleuchter, sowie eine Partie Wein- und Biergläser, einen Korallenschmuck und ein Armband

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 17. Februar 1893 vormittags 10 Uhr

werde ich resp. in der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst Betten, verschiedene Möbel, Teppiche, Schillers u. Goethes Werke, sowie andere werthe Werke, ein Centralfeuergewehr, einen Armeevolver u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. Februar 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geftartoffeln

liefert frei ins Haus, gegen vorherige Bestellung, per 1 Str. 1,50 Mk. das

Dom. Gross Opok b. Neu-Grabia.

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft
Breitestrasse 42
Haltestelle der Straßenbahn.
F. Menzel, Handschuhmacher und Bandagist.

Zur korrekten Anfertigung
sämtlicher Drucksachen
für jeglichen Geschäftsbedarf

empfehl
sich

C. Dombrowski Buchdruckerei
Formular-Magazin. Thorn. Affichirungs-Bureau.

Jahresberichte.	Briefbogen, Couverts,	Werke.
Facturen,	Circulaire, Postkarten,	Preis-Courante,
Quittungen,	Mittheilungen,	Cataloge,
Rechnungen,	Adresskarten, Avisa,	Statuten,
Frachtbriefe.	Packetzettel,	Plakate.
	Postpacketadressen	
	etc. etc.	

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
• Theobromin und Aroma •
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.
Überall käuflich!
• Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig •

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei
H. Rochua, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Kloakeimer stets vorräthig.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Moeck.
Aufträge per Postkarte erbeten.
Ein sehr gut erhaltenes
Pianino

ist zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Stg.
2 elegante Damenmasken billig zu verm.
oder zu verk. Breitestrasse 25, I links.
Elegantes Damen-Maskenkostüm
zu verl. Mellin- und Thalfstr.-Ecke im Laden.
Maskenanzug verleiht Gerstenstr. 8 pari.

Feine Wäsche, auch Gardinen
gewaschen und geplättet von Frau E. Kumpf,
Brombergervorh., Ulanen- u. Gartenstr. 62.
Bestellungen auch per Post.
Haus Gerstenstrasse 12
zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.
Neuh. Markt Nr. 1 Wohn. v. 3 Zimm.,
Küche u. Zubeh. sof. od. 1. April zu verm.
E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Vorzügliches
Malzextraktbier
in Flaschen empfiehlt
Max Krüger,
Bier-Gross-Handlung.

Eine kleine Hofwohnung,
ein kleiner Laden
nach der Gerstenstr. ist vom 1./4. zu verm.
J. Sellner, Gerechtestrasse.
Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer u.
Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.
Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Be-
föstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermieten Ellsabethstr. 14 II Tr.
Große und kleine Wohnungen,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermieten
Brückenstr. 15 II.
Gerstenstrasse 16 eine Kellerwohnung
zu vermieten. Gude, Gerechtestrasse 9.

Kleine Wohnung zu vermieten.
E. Marquardt, Brückenstrasse Nr. 24.
Eine Mittelwohnung part.
vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfragen
Gudestrasse Nr. 9, 1 Treppe nach vorn.
3 kleine Familienwohnungen nebst Zu-
behör zu vermieten.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 16. d. Mts.
abends 8 Uhr bei Nicolai:
Vortrag des Lehrers Herrn Bator
"Entstehung der deutschen Städte."
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Am 18. d. Mts.:
Maskenball
im Schützenkarton.
Karten für Mitglieder und
deren Angehörige à 50 Pf.
sowohl für Masken wie Zuschauer beim
Kendanten Menzel zu haben.
Der Vergnügungsvorstand.

Fechtverein.
Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:
Sitzung.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu äusserst billigen Preisen
nachfolgende Weine in vorzüglichen
Marken in und außer dem Saufe:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbherb	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Bierauskunft „Zum Lämmchen.“
(J. Kuttner's Dampfbrauerei.)
Vorzügliches

Bock-Export-u. bayr. Lager-Bier
sowie guten Frühstücks- und Mittagstisch
empfiehlt
Joh. Autenrieb.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller
und Bodenstammer, 2 Wohnungen à 2 Stub-
ben, Küche, Keller und Bodenstammer gleich
zu vermieten. Fr. Winkler.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim-
mern und Zubehör, zu vermieten.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr
Steueraufseher Berg bewohnte, von
sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.

M. Wohn. m. Burghengel. sof. z. v. Baderstr. 15'

Exp. gel. Parterrezimmer, einf. möbl.,
1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.

3 Zimmer mit Entree und Zubehör für
270 Mk. vom 1. April zu vermieten.
Bädermeister Lewinsohn.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu
vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.

Vom 15./2. möbl. Zimmer, Kabinett zu
vermieten Gerstenstrasse 19 II.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermieten
Schillerstrasse 6, 2. Etage.

Ulanen- und Mellinstrasse
sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zim-
mern, letztere mit Wasserleitung, Wabestube,
Wagenremise und Pferdeställen von sofort
billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung zu verm. Gerechtestrasse 28.

Wohnungen von sofort oder 1. 4.
d. J. s. in dem früher
Rösler'schen Hause, Neue Jakobsvorh. 24,
2 Zim., Küche, Zub. für 100 Mk., ausserd.
1 Pferdestall zu vermieten. Zu erfragen
daselbst beim Wirtwirt Bock.

Die von Herrn Hauptmann Zimmer be-
wohnte 2. Etage ist vom
1./4. zu vermieten.
J. Sellner, Gerechtestrasse.

Belletage, 4-5 Zimmer, Speise-
kammer, Mädchenstube
und allem Zubehör, Brunnen, vom 1. April
zu verm. Louis Kalscher, Baderstr. 2.

Täglicher Kalender.

	1893.								
		Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Montag
Februar	—	—	—	15	16	17	18	19	20
		20	21	22	23	24	25	26	27
März	—	—	—	1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12	13	14
		15	16	17	18	19	20	21	22
		23	24	25	26	27	28	29	30
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		2	3	4	5	6	7	8	9
		10	11	12	13	14	15	16	17
		18	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu eine Beilage, betr. die
Dr. Spranger'schen Magentropfen,
Balsam und Heilöl.